

Abendmusiken
in der Predigerkirche

Johann
Rosenmüller

Soprano: Maria Cristina Kiehr

Alto: Margot Oitzinger

Tenore: Gerd Türk

Basso: Wolf Matthias Friedrich

Violino: Regula Keller, Johannes Frisch

Viola: Katharina Bopp

Viola da gamba: Brian Franklin

Violone: Tore Eketorp

Tiorba: Paul Kieffer

Organo: Jörg-Andreas Bötticher

Sonntag 14. Mai 2017, 17 Uhr

Predigerkirche Basel

Eintritt frei, Kollekte



Johann Rosenmüller

1617 (?) geboren in oder nahe Oelsnitz;
vermutlich Besuch der dortigen Lateinschule.
Oelsnitz wird 1632 vollständig verwüstet.

Weitere Stationen unbekannt, bis

1640 Immatrikulation an der theologischen
Fakultät Leipzig.

Musikunterricht bei Thomas-kantor **Tobias
Michael** (1592-1657); **1642** Collaborator
(Hilfslehrer) an der Thomasschule.

1645 Publikation der *Paduanen, Alemanden,
Couranten, Balletten, Sarabanden ...*

Förderung und öffentliches Lob durch
Heinrich Schütz: „So fahre fort / mein
Freund / obgleich die Dornen stechen /
Der Edlen Music-Kunst die Rosen
abzubrechen ...“

1645/46 Italienreise; Aufenthalt vermutlich
vor allem in Venedig.

1648 Publikation der *Kern-Sprüche...*;

1650 Assistent Tobias Michaels und
Anstellung als „*Baccalaureus funerum*“;

1651 Organist der Nicolaikirche.

1652 Publikation *Andere Kern-Sprüche ...*

1654 *Studenten-Music ...*

1653 Wegen drohender Abwerbung
Rosenmüllers durch den Dresdner Hof trifft
der Leipziger Rat eine aussergewöhnliche
Regelung, eine „*expectantz oder succession
zur Cantorstelle in der Thomasschule*“
(Garantie auf Anstellung als Thomaskantor
nach Michaels Tod).

1654 Anstellung als „*von Hauß auß bestellter
Director der Music*“ am Altenburger Hof;
Rosenmüller arbeitet weiterhin in Leipzig.
Frühjahr **1655**: Inhaftierung Rosenmüllers
wegen Verdacht auf homosexuelle Kontakte
zu Thomasschülern; Flucht (via Hamburg?)
nach Italien.

Ab **1658** Venedig: Rosenmüller arbeitet als
Posaunist an San Marco, später auch als
Lehrer am *Ospedale della Pietà*.

1673/74 studiert **Johann Philipp Krieger**
(1649-1725) bei ihm.

Rosenmüller bekommt gelegentlich

Kompositionsaufträge aus Deutschland,
komponiert eine grosse Anzahl geistlicher
Vokalwerke auf lateinische Texte. Davon
ist recht viel erhalten, da Rosenmüller, trotz
seines beschädigten Rufs, in Deutschland
zeitlebens zu den beliebtesten Komponisten
für Kirchenmusik gehört. Es gibt für
seine Werke eine ansehnliche deutsche
Überlieferung, eine italienische fehlt.
Rosenmüller wurde vermutlich in Italien nur
in geringem Masse rezipiert.

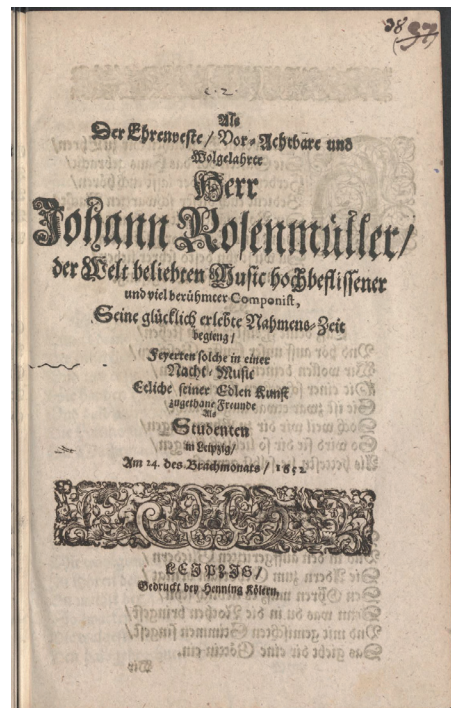
1667 Besuch des Herzogs Johann Friedrich
von Braunschweig und Lüneburg in Venedig;
Rosenmüller widmet ihm die *Sonate da
camera ...*

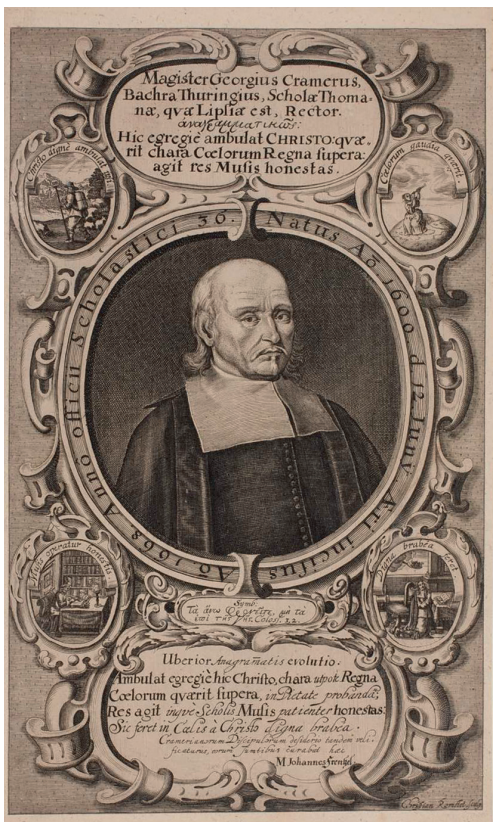
1682 Publikation der *Sonate à 2. 3. 4. è 5.
Stromenti ...*, dem regierenden Herzog
Anton Ulrich von Braunschweig und
Lüneburg gewidmet.

1682 Anstellung als Hofkapellmeister in
Wolfenbüttel;

1684 Tod Rosenmüllers.

Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek





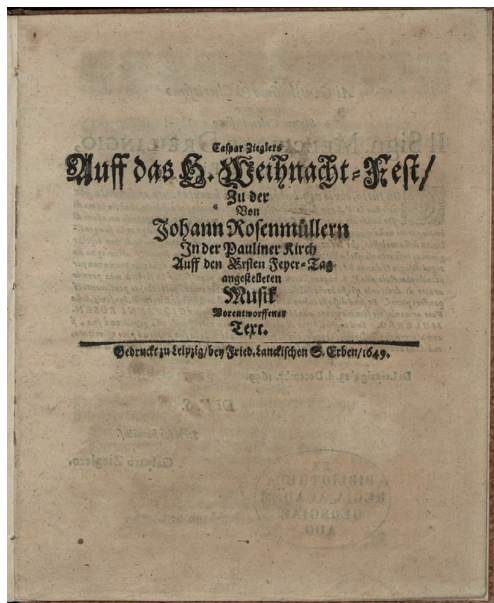
Georg Cramer (1600-76), ab 1640 Rektor der Thomasschule. Chr. Romstet, 1668; HAB Wolfenbüttel

>

Caspar Ziegler (1621-90), Theologe, Jurist und Dichter, u. A. Autor des Traktats *Von den Madrigalen, Einer schönen und zur Musik bequemsten Art Verse, Wie sie nach der Italiener Manier in unserer Deutschen Sprache auszuarbeiten ...* (Leipzig 1653), lernt in seiner Studienzeit Rosenmüller kennen und arbeitet oft mit ihm zusammen.

<

Lobgedicht C. Zieglers zu Ehren von Rosenmüllers (35.?) Geburtstag:
Als Der Ehrenveste / Vor-Achtbare und Wolgelahrte Herr JOHANN ROSENMÜLLER / der Welt beliebten Music hochbestlissener und viel berühmter Componist, Seine glücklich erlebte Nahmens-Zeit begieng: Feyerten solche in einer Nacht-Music Etliche seiner Edlen Kunst zugethane Freunde Als Studenten in Leipzig / Am 24. des Brachmonats / 1652



Caspar Zieglers / AUFF DAS H. WEIHNACHT-FEST zu der von **Johann Rosenmüllern** / In der Pauliner Kirch / Auff den Ersten Feyer-Tag angestellten Musik ... Leipzig 1649



Thomaskantoren

1594-1615 Sethus Calvisius (1556–1615)

1615-30 Johann H. Schein (1586–1630)

Nach einer Blütezeit Anfang des 17. Jh. machen sich die Folgen des Krieges ab Mitte der 1620er Jahre in Leipzig zunehmend bemerkbar. In den 30er Jahren wird die Stadt mehrmals belagert und besetzt; erst 1650 ziehen die letzten Truppen ab.

1631-57 Tobias Michael (1592–1657)

Vertretung des häufig kranken Kantors ab ca. 1650: **Johann Rosenmüller** (1617–84)

1657-76 Sebastian Knüpfer (1633–76)

1677-1701 Johann Schelle (1648–1701)

1701-22 Johann Kuhnau (1660–1722)

1723-50 Johann Seb. Bach (1685–1750)

LEIPZIGK

Topographia Superioris Saxoniae ...

Merian, Frankfurt am Main 1650

HAMBURGUM

Topographia Saxoniae Inferioris ...

Merian, Frankfurt am Main 1653

>

Deutlich sichtbar die im Vergleich zu Hamburg relativ schwache Befestigung Leipzigs. Hamburg galt als uneinnehmbar; die Stadt blieb tatsächlich verschont und überstand den Krieg gut.

CHRONICON LIPSIENSE, Das ist:

Gemeine Beschreibung/ der Churfürstlichen

Sächsischen Gewerb- und Handels Stadt

LEIPZIG / Von derselben Läger / Erbauung

und Zunehmung ... Durch L. Zachariam

Schneidern / bey der Universität Leipzig

gewesenen Professorem Publicum ...

Leipzig 1655

Universitäts- und

Landesbibliothek Sachsen-Anhalt



Einem einzigen fleißigen Kapellmeister haben wir es zu verdanken, dass wir heute noch einen guten Teil der Musik Johann Rosenmüllers hören können. Hätte sich der Gottorfer Hofkapellmeister Georg Österreich gegen Ende des 17. Jahrhunderts nicht die Mühe gemacht, hunderte Werke seiner Zeitgenossen und von Komponisten vorhergehender Generationen zusammenzutragen, wir würden die deutsche Barockmusik heute gänzlich anders wahrnehmen, als wir es dank ihm tun. Dabei nimmt das Schaffen Rosenmüllers in Österreichs Kopistentätigkeit eine ganz besondere Rolle ein: 122 Werke sind in seiner Sammlung erhalten, mehr als jedes anderen Komponisten. Diese Sonderstellung könnte durch die biographische Verbindung der beiden Musiker begründet sein. Rosenmüller wirkte nämlich am Ende seines Lebens noch kurze Zeit als Kapellmeister in Wolfenbüttel, wo er 1684 starb. Sein Nachfolger, Johann Theile, stand in Kontakt mit Georg Österreich, der sich Ende der 1680er-Jahre ebenfalls in Wolfenbüttel aufhielt und so mit den Kompositionen Rosenmüllers in Kontakt gekommen sein mag. Österreich war jedoch mit seiner Vorliebe für dessen Musik nicht alleine, denn Rosenmüllers Werke waren handschriftlich über den gesamten deutschen Sprachraum verbreitet.

Über Rosenmüllers Geburtsjahr liegen widersprüchliche Informationen vor. Häufig wird dieses nach der Inschrift

seines Epitaphs in der Johanniskirche in Wolfenbüttel angegeben:

„Joh. Rosenmüller, den Amphion seines Jahrhunderts, aus Oelsnitz im Voigtlande, hat nach dreißigjährigem Studium der Italiener, nachdem er die Anleihe in Deutschland im Dienste des Fürsten [Herzog Anton Ulrich von Braunschweig-Wolfenbüttel] unter den Kunstfreunden als Kapellmeister zurückerstattet hatte, die Macht des unentrinnbaren Schicksals, nachdem seine Zeit durch Vollendung von 13 Lustren erfüllt war, hinweggerafft.“

Der Epitaph ist mit Rosenmüllers Todesjahr 1684 datiert. Wenn man also 13 Fünfjahreszyklen zurückrechnet, ergibt sich daraus das Jahr 1619. Allerdings: Es heißt hier *„Expleta Decursu Lustror XIII.“*, also durch die Vollendung von dreizehn Lustren. Man muss hier also eine flexible Zeitspanne von 4 Jahren durch das neu angebrochene Lustrum berücksichtigen. Es existiert nämlich noch ein anderes Dokument, das Rückschlüsse auf Rosenmüllers Geburtsdatum erlaubt: Am 24. August 1652 veröffentlichten seine Freunde ein Lobgedicht anlässlich seines Namenstages. Peter Wollny hat darauf hingewiesen, dass dies gewöhnlich zum Erreichen des „Stufenjahrs“ zum 35. Geburtstag geschah. Sollte Wollnys Vermutung zutreffen, so feiern wir dieses Jahr sogar den 400. Geburtstag Johann Rosenmüllers.

Über seine Jugend und Ausbildung sind hingegen kaum Dokumente überliefert. Er begann seine musikalische Karriere um 1640, als er sich an der Leipziger Universität immatrikulierte und bereits wenig später als Assistent an der

Thomasschule wirkte. Dort unterrichtete er als „Collaborator“ die Anfänger in den musikalischen Grundlagen. Der damalige Thomaskantor Tobias Michael, möglicherweise auch Rosenmüllers Lehrmeister, übertrug ihm im Laufe der Zeit weitere Aufgaben. In den 1650er-Jahren führte Rosenmüller de facto die Tätigkeit des Thomaskantors aus, da Michael dazu aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr im Stande war.

Kyrie – Gloria

Rosenmüllers vierstimmige Vertonungen der beiden ersten Sätze des Messordinariums entstammen einer Sammelhandschrift des 18. Jahrhunderts, die heute in der Staatsbibliothek in Berlin aufbewahrt wird. Sie sind im sogenannten „Stile antico“ verfasst, das heisst in einer Art, die die Vokalpolyphonie der Renaissance imitiert und etwa auf unvorbereitete Dissonanzen oder extreme melodische Sprungbewegungen, wie sie ansonsten in der hochbarocken Musik üblich sind, verzichtet. Derartige Werke dienten häufig als Zeugnis der Kompositionsfertigkeiten des jeweiligen Autors und wurden etwa bei der Bewerbung für eine vakante Kantoren- oder Kapellmeisterstelle vorgelegt. Rosenmüller war für seine kontrapunktischen Fähigkeiten berühmt. So lobt ihn Johann Beer, Kapellmeister in Weißenfels, 1695:

*Herr Rosenmüller ist in dergleichen
[in der fugischen Gegenbewegung]
sehr glücklich gewesen, und man
spühret in solchen Gängen einen recht
Musikalischen Geist, da auch die
Phantasie [= der frei erfundene Soggetto]
nach Belieben des Auctoris sich hin und*

*her werfen, und verwenden läßt.*¹

Für einen jungen Komponisten, der keine feste Organisten- oder Kantorenstelle innehatte, war Rosenmüller äußerst ambitioniert, denn innerhalb von wenigen Jahren veröffentlichte er mehrere gedruckte Werksammlungen. Sein erster Druck, „*Paduanen, Alemanden, Couranten, Balletten, Sarabanden, mit drey Stimmen und ihrem Basso pro Organo, gesetzt*“, wurde 1645 in Leipzig publiziert. Sie enthält ausschließlich Instrumentalwerke und ein Widmungsgedicht von keinem Geringeren als Heinrich Schütz:

Herrn Johann Rosenmüllern.

*So fahre fort / mein Freund /
obgleich die Dornen stechen /
Der Edlen Music-Kunst
die Rosen abzubrechen /
Ja fahre fort noch mehr
zu sammeln ihrer ein /
Ich sehe Floram schon
auffwärtig dir zu seyn /
Und einen Ehrenkrantz
mit ihrer Hand zu winden /
Der nicht verwelcken wird /
den kein Neid wird auffbinden /
Daß deines Namens Ruhm
in Deutschland bald angehn /
Durch Faman ausgebreit /
und löblich wird bestehn.*

*Überschickt aus Dreßden
von Heinrich Schützen / Capellmeistern.*

1 Johann Beer: *Schola phonologica. Manuskript der Musikbibliothek der Stadt Leipzig*, zitiert nach: Werner Braun: Urteile über Johann Rosenmüller, in: Festschrift Martin Just zum 60. Geburtstag: Von Isaak bis Bach, Studien zur älteren deutschen Musikgeschichte, hg. von Frank Heidlberger u.a., Kassel 1991, S. 193

Schütz und Rosenmüller verband eine persönliche Freundschaft, so vertrieb Rosenmüller Schütz' Druck der *Symphoniae Sacrae II* (1647) in Leipzig.²

O dives omnium bonarum dapum

1648 und 1652 folgten die beiden Teile seiner in Leipzig publizierten *Kern=Sprüche*, einer Sammlung von lateinischen und deutschen geistlichen Konzerten für sehr unterschiedliche Besetzungen über Bibeltexte und verschiedene spirituelle Betrachtungen. Rosenmüller verfasste die darin enthaltenen Werke bereits unter den Eindrücken, die er während seiner ersten Italienreise 1644/45 sammelte, denn sowohl die monodischen Werke wie „**O dives**“ – über einen Text von (Pseudo-) Augustinus – wie auch die größer besetzten Vertonungen (etwa „**Wahrlich, wahrlich, ich sage euch**“) weisen deutliche Einflüsse der norditalienischen Sakralmusik auf. Im Vorwort des zweiten Teils der *Kern=Sprüche* verweist er auf die oben erwähnten *Symphoniae Sacrae II* Schütz' im Hinblick auf aufführungspraktische Fragen. Rosenmüllers ambitionierte Kompositionstätigkeit brachte ihm 1651 die Organistenstelle der Leipziger Nicolaikirche ein. Ein weiterer Schritt auf seiner Karriereleiter, an dessen Ende er wohl das Thomaskantorat als eines der renommiertesten musikalischen Ämter Mitteldeutschlands vor sich sah.

2 „Dieses Wercklein ist nicht alleine bey denen Verlegern / sondern auch zu Leipzig bey Herrn Johann Rosenmüllern / fürnehmen Musico daselbst / ... zu befinden.“ Heinrich Schütz: *Symphoniae Sacrae II*, Dresden 1647, Bassus ad Organum-Stimmbuch, S.II.

Wie der Hirsch schreiet nach frischem Wasser

Das einzige Unikum Rosenmüllers aus der Musiksammlung des schwedischen Organisten Gustav Düben ist ein deutsches geistliches Konzert, dessen Text Psalm 42 in der Übersetzung Martin Luthers folgt. Ein Solosopran tritt einem fünfstimmigen Violenchor gegenüber, wobei dieser zuerst lediglich eine Ritornellfunktion übernimmt. Erst beim Textabschnitt „*Meine Thränen sind meine Speise Tag und Nacht*“ beginnen die Instrumente, die Singstimme zu imitieren und treten so in einen Dialog zu dieser. Rosenmüller bedient sich dabei ausdrucksstarker barocker Gestik, die sich – immer am Text orientiert – vor allem in der Melodiebildung manifestiert: etwa die suchenden Rufe „*Wo, wo ist nun dein Gott*“ oder das lange Melisma im Abschnitt „*Den ich wolte gerne hingehen*“. Schließlich nimmt aber auch die Singstimme Motive der Streicher auf, so etwa die wirkungsvolle Terzsprungfigur bei „*Fro[h]locken*“ gegen Ende des Stücks. Seinen Höhepunkt findet diese dialektische Annäherung von Instrument und Stimme im letzten Abschnitt, einem Schlussduett aus Passagen von erster Violine und Solosopran, die da im wahrsten Sinne des Wortes miteinander „*feiern*“.

Paduan – Alemanda – Courant – Ballo – Sarabanda

Eine der wichtigsten Institutionen für weltliche Musikpflege in deutschen Städten war das sogenannte „Collegium musicum“, das häufig im universitären Umfeld verankert war und vorrangig aus

Studenten und Musikliebhabern bestand. Auch Rosenmüller hatte Kontakt mit diesen Gruppierungen, etwa in Altenburg, wo er als Kapellmeister in Abwesenheit tätig war, wie später auch in Leipzig.³ Seine *Studenten-Music*, 1654 in Leipzig gedruckt, enthält insgesamt sieben Paduanen für eine Triobesetzung und zehn fünfstimmige Tanzsuiten. In diesem Jahr hatte sich Rosenmüller durch seine vielfältigen Tätigkeiten bereits einen beträchtlichen Ruf in Mitteldeutschland aufgebaut, denn er erhielt eine Einladung für die Leitung des Kantorats der Dresdner Kreuzkirche sowie bereits 1653 das Versprechen des Leipziger Rates auf die Nachfolge des Leipziger Thomaskantors Tobias Michael, den er seit einiger Zeit krankheitshalber vertreten hatte. Endlich schien das Ziel einer Kantorenstelle in greifbarer Nähe.

Wahrlich, wahrlich, ich sage euch

Der Text entstammt dem Johannesevangelium: Es sind die Worte Jesu, die dieser an die strenggläubigen Juden richtet, als diese ihm den Bruch des Sabbats vorwerfen, da er an diesem Tag einen Kranken geheilt hatte. Die deklamatorischen Teile, die im konzertanten Stil vertont sind, werden von drei Ciacconen durchbrochen, die mit ihrem elysisch-tänzerischen Charakter das Ewige Leben symbolisieren: Die erste über den gewöhnlichen, stufenweise absteigenden Quartbass gesetzt, die zweite über die Umkehrung desselben, einen aufsteigenden Quartbass, und die

3 Das durch Johann Sebastian Bach bekannte Leipziger Collegium musicum wurde zwar erst 1701 von Georg Philipp Telemann gegründet, jedoch existierten auch dort bereits solche privaten Musiziervereinigungen.

dritte, die zugleich den Abschluss des Werkes bildet, über den springenden Ostinatobass, der auch aus Pachelbels berühmtem Kanon bekannt ist. Symbolisch auf die Dreieinigkeit Gottes bezogen, besitzt er hier bei Rosenmüller die für einen Ostinatobass ungewöhnliche Phrasenlänge von genau drei Takten.

Vulnera Jesu Christi

Der Text, eine symbolisch-theologische Meditation über die Wunden Jesu Christi, stammt aus dem Pseudo-Augustinischen *Manuale* („Handbüchlein“). Obwohl das Werk ein geistliches Konzert für eine hohe Solostimme darstellt, gelingt es Rosenmüller, die beiden Violinen zeitweise wie zwei weitere Vokalstimmen zu behandeln, die sich dem Gestus der Gesangsstimme durch Vor- und Nachimitationen im Laufe der Zeit immer mehr annähern. Die Tonart des Stücks, e-Moll ohne Vorzeichen notiert, erinnert an den phrygischen Modus, der traditionell für Leid, Schmerz und vergleichbare Empfindungen verwendet wurde. Rosenmüller hatte jedoch ein gänzlich anderes Tonartenverständnis, das in einem Gespräch mit dem in Hamburg wirkenden Kantor Thomas Selle zur Sprache kommt:

„*Jonicus* und *Doricus* sind meine beyde *Modi*, deren der erste *Tertiam majorem*, und der andere *Tertiam minorem* hat / und gehen beyde durch alle *Tonos* und *Semitonia*; die übrigen sind in diesen 2. enthalten / wie viel Feuer-Funcken im Stahl und Stein.“⁴

Dieses sehr moderne Tonartenverständnis ermöglicht es Rosenmüller, eine größere

4 Martin Heinrich Fuhrmann: *Musicalischer-Trichter*, Frankfurt 1706, S. 41

klangliche Farbpalette zu benutzen, als es die modale Kadenzhierarchie ermöglichte und führt so zu seiner ganz eigenen, unverkennbaren Klangsprache, für die ihn seine Zeitgenossen rühmten.

Domine ne in furore

„Ach Herr, strafe mich nicht in deinem Zorn!“ – Diese Worte des ersten Bußpsalmes mögen Rosenmüller durch den Kopf gegangen sein, als 1655 seine Karrierepläne in Leipzig wie Seifenblasen zerplatzten. Dies geschah nicht etwa aufgrund einer kriegerischen Auseinandersetzung, wie das in der vorhergehenden Generation noch häufig der Fall war: Im Frühling dieses Jahres wurden mehrere Vorwürfe laut, die Rosenmüller unzüchtiger Handlungen mit einigen Thomanerschülern bezichtigten. Daraufhin ordnete der Leipziger Rat die Inhaftierung Rosenmüllers und der betreffenden Knaben – heute undenkbar! – an und leitete weitere Untersuchungen der Vorfälle ein. Ob schuldig oder nicht – es könnte sich ja durchaus um eine Intrige gehandelt haben –, Rosenmüller sah aufgrund dieser Vorfälle wohl keine Zukunft mehr für sich in Leipzig und setzte sich nach Italien ab. Bis 1658, wo er als Posaunist am Dom von San Marco in Venedig nachweisbar ist, liegen seine Stationen im Dunkeln. Er führte seine Kompositionstätigkeit in Venedig fort und es scheint, dass sich seine Werke auch dort großer Beliebtheit erfreuten. An San Marco widmete er sich vor allem der Vertonung von großbesetzten Psalmkompositionen, die heute ausschließlich handschriftlich in deutschen Sammlungen überliefert sind. Dies wohl, weil Rosenmüller

diese Werke als Abschriften auch nach Deutschland weitergab, wo er immer noch einen beträchtlichen Ruf als Komponist bewahrte und rege Kontakte pflegte. So besuchte ihn etwa 1673 der aus Nürnberg stammende Komponist und Organist Johann Philipp Krieger und nahm, obwohl er bereits Kapellmeister in Bayreuth war, Kompositionsunterricht bei Rosenmüller. Möglicherweise ist die Vertonung des ersten Bußpsalms eine dieser in Venedig entstandenen und nach Deutschland übersandten Kompositionen, denn sie findet sich in einem Sammelband, der ausschließlich lateinische Sakralwerke Rosenmüllers enthält. Die solistische Basstimme wird darin durch einen dichten, fünfstimmigen Instrumentalchor kontrastiert. Eindrücklich ist dabei vor allem die musikalische Behandlung der eindringlichen Bitten („Convertere“, „Discedite a me“), in denen die Gesangsstimme mit den Instrumenten in Dialog tritt. Das Werk endet mit einer aufrüttelnden musikalischen Schlachtenszene, die das alttestamentarische Textgeschehen bildhaft umsetzt: „*Es müssen alle meine Feinde zuschanden werden und sehr erschrecken; sie müssen weichen und zuschanden werden plötzlich.*“⁵

Herr mein Gott wende dich zu dem Gebet

Diese Vertonung des Bibeltextes aus dem 2. Buch der Chronik schrieb Rosenmüller noch vor seiner Flucht nach Italien für die Einweihungsfeier zum Abschluss der Erneuerungsarbeiten an der Stadtkirche Borna in der Nähe von Leipzig, die

⁵ Übersetzung: Lutherbibel 2017.

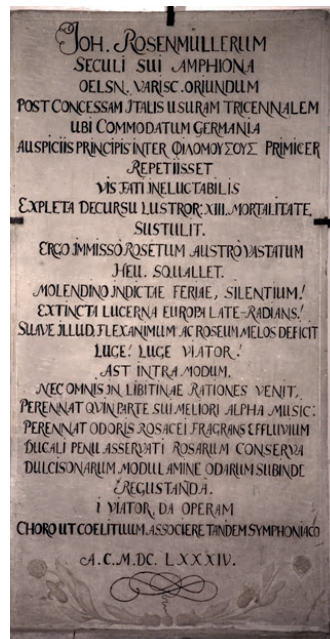
am 8. November 1654 stattfand. Die theatralische Anlage des geistlichen Konzerts wird durch die Dialogform des Textes begründet: Die drei oberen Vokalsolisten, Canto, Alto und Tenore, stellen die den Herrn anrufende Seele dar, während jener – Basso solo – im dritten Abschnitt des Stücks darauf antwortet. Der Textabschnitt „*daß deine Augen offen seyn über diß Haus Tag und Nacht*“ bezieht sich unmittelbar auf die Segnung des neu fertiggestellten Gotteshauses. Das Werk beschließt Rosenmüller mit der letzten Strophe des Chorals *Nun lob, mein Seel, den Herren*, dessen Text von Johann Gramann 1548 nach Psalm 103 verfasst wurde. Rosenmüller webt den Choral geschickt in das Satzgefüge ein, denn jeder Vers wird zuerst von den Solostimmen auf der Grundlage der von dem Renaissancekomponisten Johann Kugelman stammenden Choralmelodie polyphon vorgetragen, bevor die Capellstimmen den entsprechenden Abschnitt des Chorals in homophonem Satz vortragen.

Rosenmüller kehrte am Ende seines Lebens nach Deutschland zurück: Anton Ulrich, der Herzog von Braunschweig-Wolfenbüttel, bot ihm 1682 die Kapellmeisterstelle an seinem Hof an. Dieser Einladung ging wohl der Austausch einiger Musikalien voraus, zuletzt sein letztes gedrucktes Werk *Sonate a 2. 3. 4. e 5. stromenti da arco & altri*, Nürnberg 1682, dessen an den Herzog gerichtete Widmung „Venezia il 31. Marzo 1682“ gezeichnet ist. Was Rosenmüller nach seinem fast dreißigjährigen Exil zu seiner Rückkehr bewogen hat – finanzielle Gründe, Sehnsucht nach seiner Heimat,

Schwierigkeiten in Venedig – wir wissen es nicht. Seine Tätigkeit in Wolfenbüttel währte allerdings nur kurz, denn er starb bereits zwei Jahre nach seinem Amtsantritt – das genaue Datum ist nicht bekannt – und wurde am 12. September 1684 bestattet. Die den Tod überdauernde Wirkung seiner Musik wird auch in der Inschrift seines Epitaphs zum Ausdruck gebracht. Wir wollen sie auch hier an den Schluss setzen:

Nicht ganz ist er der Todesgöttin anheim gefallen. In seinem edleren Teil lebt er ewig, die Krone der Musik. Es lebt des Rosenduftes heftiges Strömen, da in dem herzoglichen Heiligtum der Extrakt der Rosen [die Musikmanuskripte] aufbewahrt ist, das in dem süßen Wohlklang der tönenden Gesänge bald wieder genossen werden mag.

Christoph Prendl



Epitaph in der Johanniskirche Wolfenbüttel

Missa à 4 Voci

Kyrie eleison etc. | à 4 Voci | Canto, Alto, Tenore, Basso | con il Basso Continuo ... Rosenmüller.
Manuskript 1750, Sammlung Bokemeyer, heute Staatsbibliothek zu Berlin, Mus. ms. 18880
Weitere Abschrift: *Rosenmüller, Cantor an der Thomaskirche in Leipzig | Kyrie, Gloria et Credo a 4 V. e Org. ... Von Johann Rosenmüller | Collaborator* (gestrichen: *Cantor*) *an der Thomaskirche Leipzig ...* (Ms. 18. Jh., Staatsbibliothek zu Berlin, Mus. ms. 30308)
Besetzung: CATB, Continuo
Text: Kyrie und Gloria, Übersetzung M. Luther: *Das Kyrieleison / Englisch Lobgesang / und das die Kirch zu Lob der H. Dreyfaltigkeit weiter hinzugethan hat.*

Kyrie eleison.
Christe eleison.
Kyrie eleison.

Herr erbarme dich /
Christe erbarme dich /
Herr erbarm dich über uns.

Gloria in excelsis Deo.
Et in terra pax hominibus
bonae voluntatis.
Laudamus te, benedicimus te,
adoramus te, glorificamus te.
Gratias agimus tibi
propter magmam gloriam tuam.
Domine Deus, Rex coelestis,
Deus Pater omnipotens.
Domine Fili unigenite Jesu Christe.

Glori sey Gott in der Höhe.
Und auff Erden Fried /
den Menschen ein Wolgefallen.
Wir loben dich / wir beten dich an /
wir preisen dich / wir sagen dir Danck
umb deiner großen Ehre willen.
Herr Gott / himmlischer König /
Gott / allmächtiger Vatter.
Herr, eingeborner Sohn /
Jesu Christe / du Allerhöchster.

Domine Deus, Agnus Dei,
Filius Patris,
Qui tollis peccata mundi,
miserere nobis.
Qui tollis peccata mundi,
suscipe deprecationem nostram.
Qui sedes ad dexteram Patris,
miserere nobis.

Herr Gott / Lamb Gottes /
ein Sohn des Vatters /
der du hinnimmst die Sünde der Welt /
Erbarm dich unser /
der du hinnimmst die Sünde der Welt /
nimm an unser Gebet /
der du sitztest zur Rechten des Vatters /
erbarm dich unser.

Quoniam tu solus Sanctus,
tu solus Dominus,
tu solus altissimus, Jesu Christe.
Cum Sancto Spiritu:
in gloria Dei Patris.
Amen.

Denn du bist allein heilig /
du bist allein der Herr /
du bist allein der Höchst / Jesu Christe
mit dem Heiligen Geist /
in der Herrlichkeit Gott des Vatters.
Amen.

O dives omnium bonarum dapum

Aus: *Andere Kern-Sprüche, Mehrentheils aus Heiliger Schrift Altes und Neues Testaments / theils auch aus etlichen alten Kirchenlehrern genommen / und in die Music mit 3. 4. 5. 6. und 7. Stimmen / samt ihrem Basso Continuo, auff unterschiedliche Arten / mit und ohne Violen gesezzet von Johann Rosenmüllern. Auff Kosten Zachar. Hertels / Buchführers in Hamburg ...*
Leipzig 1652/53

Besetzung: Alto, Viola I/II, Violone, Continuo

Text: Pseudo-Augustinus: *Manuale*. Zusammenstellung aus Cap. IV und V.

Übersetzung: *Manuale oder Handbüchlein / Deß H. Kirchenlehrers Augustini. Von newem auß Latein in Teutsch versetzt ...* München 1664

O dives omnium bonarum dapum,
supernae satietatis opulentissime
largitor Deus, da lasso cibum,
collige dispersum, libera captivum,
ut liberis gressibus ingrediatur ad te,
et requiescat in te, et reficiatur de te
pane coelesti.

Tu enim es panis et fons vitae,
tu lumen claritatis aeternae.

Veni, rogo, in cor meum, et ab ubertate
voluptatis tuae inebria illud, ut obliviscar
ista temporalia.

Adjuva me Domine Deus meus,
et da laetitiam in corde meo,
veni ad me, ut videam te.

O Herr / der du alle gute Speisen der
himmelischen Erquickung überflüssig
hast / Du allermildtester Gott /
speise den Müden / versamble den
Zerstrewten / erledige den Gefangenen /
damit er frey zu dir möge eingehen /
bey dir wohnen und mit himmlischen
Brodth von dir gelabet werde.
Dann du bist das Brod und Brunnen deß
Lebens. Du bist das Licht der ewigen
Liebe.
Komme / so bitte ich / in mein Hertz /
und mache es truncken mit dem Überfluß
deines Wollustes / damit ich diß zeitliche
vergesse.
Herr mein Gott komme mir zu Hülffe /
und gib meinem Herten Fride:
Komb zu mir / daß ich dich sehe.

Wie der Hirsch schreiet nach frischem Wasser

Wie der Hirsch schreijet / nach frischen waßer / Soprano solo con 5. / Strom: / Sign. Rosenmüller
Dübensammlung, Universitätsbibliothek Uppsala, vmhs 79:90
Besetzung: Cantus, Violino I/II, Viola I/II (/ Viola da gamba), Violone, Continuo
Text: Psalm 42, 2-5 (M. Luther 1545)

Wie der Hirsch schreiet nach frischem Wasser /

So schreiet meine Sehle Gott zu dir.

Meine Sehle dürestet nach Gott / nach dem lebendigen Gott /

Wen werde ich dahin kommen / das ich Gottes Angesicht schawe?

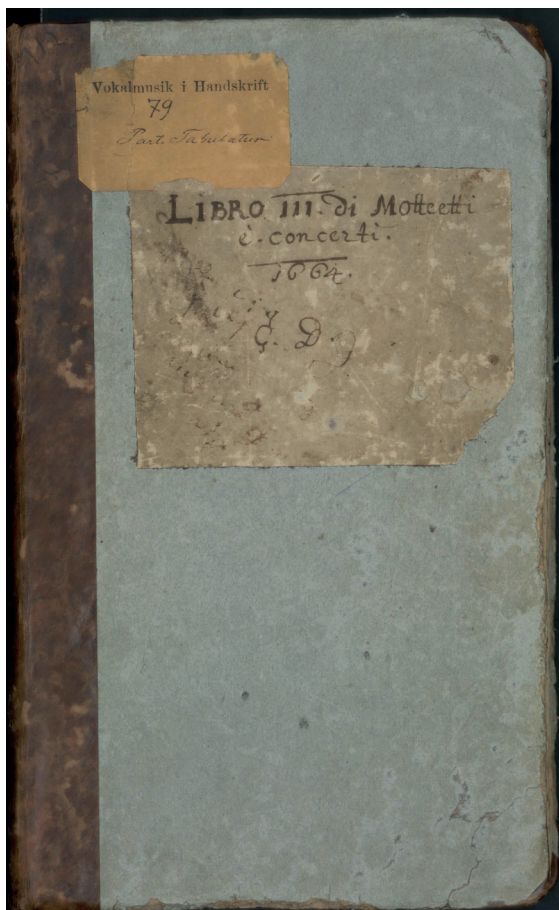
Meine Thränen sind meine Speise Tag vnd Nacht /

weil man täglich zu mir sagt / Wo ist nun dein Gott?

Wenn ich denn des innen werde / so schütte ich mein Hertz heraus bei mir selbst /

Den ich wolt gerne hin gehen mit dem Hauffen / vnd mit ihen wallen zum Hause

Gottes / mit Frolocken vnd Danken / unter dem Hauffen die da feiren.



Paduan – Alemanda – Courant – Ballo – Sarabanda

Nr. 16–20 aus: *Studenten-Music, Darinnen zu befinden Allerhand Sachen
Mit drey und fünff Violen oder auch andern Instrumenten zu spielen ...*

Leipzig 1654

Besetzung: Violino I/II, Viola I/II (/ Viola da gamba), Violone, Continuo

Warlich, warlich, ich sage euch

Aus: *Andere Kern-Sprüche ...* Leipzig 1652/53

Besetzung: CATB, Violino I/II, Continuo

Text: Johannes 5, 24 (M. Luther 1545)

Warlich / warlich / ich sage euch /

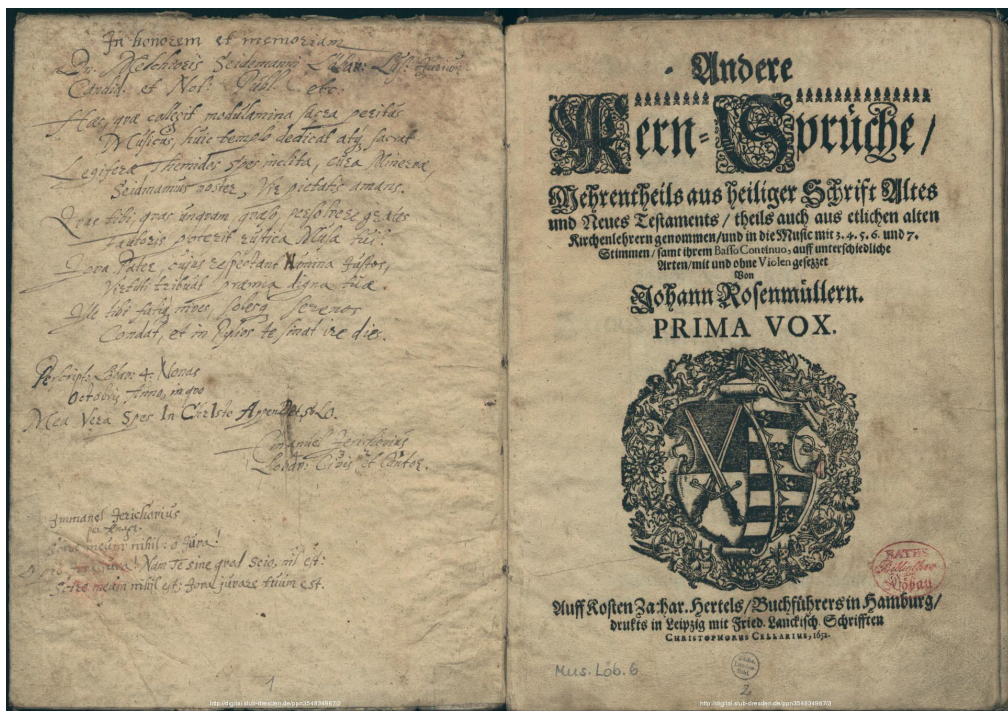
Wer mein Wort höret / vnd gleubet Dem /

der mich gesand hat / der hat das ewige Leben /

Vnd kömt nicht in das Gerichte /

Sondern er ist vom Tode zum Leben hindurch gedungen.

UB Dresden



Vulnera Jesu Christi

Aus: *Andere Kern-Sprüche ...* Leipzig 1652/53

Besetzung: Tenore, Violino I/II, Continuo

Text: Pseudo-Augustinus, *Manuale*, Zusammenstellung aus Cap. XXI

Übersetzung: *Manuale oder Handbüchlein ...* München 1664

Vulnera Jesu Christi plena sunt
misericordia, plena pietate,
plena dulcedine et charitate.

Copiosa redemptio data est nobis
in vulneribus Jesu Christi
Salvatoris nostri.

Te glorifico, Domine Jesu Christe
redemptor et liberator meus, et laudabo
nomen tuum quamdiu fuero.
Amen.

Die Wunden Jesu Christi / seynd voller
Barmhertzigkeit / voll der Güttigkeit /
voll der Süßigkeit und Liebe.

Ein überflüssige Erlösung ist uns gegeben
in den Wunden Jesu Christi
unsers Heylands.

Dich wil ich loben / Herr Jesu Christe /
mein Heiland und Erlöser /
und deinen Namen rhümen
imer vnd ewiglich. Amen.

Violino I
Violino II
Viola I
Viola II
Fagotto
Organo
Voce

Domine in firmis...
Domine, Deus...
in mare, sed in firmis...

re - pen - sio - re - hyl - furo - re - tu - ar - que - me

Si uolta

Domine ne in furore

Ps. 6. | Partitura | Domine ne in furore etc | à | 2 Violini |

2 Violette | Fagotto | Basso solo, | con il Basso Continuo.

Staatsbibliothek zu Berlin, Mus. ms. 18883

Besetzung: Basso, Violino I/II, Violetta (Viola) I/II, Fagotto, Organo

Text: Psalm 6, 2-11. Übersetzung: M. Luther 1545

Domine, ne in furore tuo arguas me,
neque in ira tua corripias me.

Miserere mei, Domine,
quoniam infirmus sum;
sana me, Domine,
quoniam conturbata sunt ossa mea.

Et anima mea turbata est valde;
sed tu, Domine, usquequo?
Convertere, Domine, et eripe animam
meam; salvum me fac propter
misericordiam tuam.

Quoniam non est in morte
qui memor sit tui;
in inferno autem quis confitebitur tibi?
Laboravi in gemitu meo;
lavabo per singulas noctes lectum meum:
lacrimis meis stratum meum rigabo.

Turbatus est a furore oculus meus;
inveteravi inter omnes inimicos meos.

Discedite a me omnes qui operamini
iniquitatem, quoniam exaudivit Dominus
vocem fletus mei. Exaudivit Dominus
deprecationem meam; Dominus
orationem meam suscepit.

Erubescant, et conturbentur vehementer,
omnes inimici mei; convertantur,
et erubescant valde velociter.

Ach Herr straffe mich nicht in deinem
Zorn / Vnd züchtige mich nicht in
deinem Grim.

Herr sey mir gnedig / denn ich bin
schwach / Heile mich Herr /
Denn meine Gebeine sind erschrocken.
Vnd meine Seele ist seer erschrocken /
Ach du Herr / wie lange?

Wende dich Herr /
vnd errette meine Seele /
Hilff mir vmb deiner Güte willen.

Denn im Tode gedenckt man dein nicht /
Wer wil dir in der Helle dancken?
Jch bin so müde von seufftzen /
Jch schwemme mein Bette die gantze
nacht / Vnd netze mit meinen Threnen
mein Lager.

Meine Gestalt ist verfallen fur trawren /
vnd ist alt worden / Denn ich allenthalben
geengstet werde.

Weichet von mir alle Vbeltheter /
Denn der Herr höret mein Weinen.
Der Herr höret mein Flehen /
Mein Gebet nimpt der Herr an.

Es müssen alle meine Feinde zu schanden
werden / vnd seer erschrecken / Sich zu
rück keren / vnd zu schanden werden
plötzlich.

Herr, mein Gott, wende dich zu dem Gebet

Geistliches Gespräche, Darinnen enthalten

1. Des weisen Königes Salomonis inbrünstiges Gebet, bey vollendung seines Tempel Baues, 2. Paralip. 6. vers. 19. et 20.

2. Göttliche Antwort darauff, 2. Paralip. 17. V. 12 et 15.

3. Und dann herzliche Dancksagung vor gnädige Verheisung.

In die Music bracht, und bey wiederernewerung des Gotteshauses zu Borna, und auffsetzung eines neuen Orgelwercks daselbst, musiciret von Johann Rosenmüllern.

Sächsische Landesbibliothek, Staats- und Universitätsbibliothek Dresden, Mus. 1739-E-501
Weiteres Exemplar: Sing-Akademie zu Berlin, Notenarchiv, SA 4661

Besetzung: CATB, violino I/II, (Viola I/II) Continuo

Text: 2. Buch der Chronik 6, 19, 20; 2. Buch der Chronik 7, 12 und 15;

Sey Lob und Preiß mit Ehren ... Aus: Nun lob mein Seel den Herren ...

Johann Gramann / Johannes Poliander (1487-1541) 1525, nach Psalm 103

Herr, mein Gott, wende dich zu dem Gebet deines Knechtes /
vnd zu seinem Flehen / das du erhörest das Bitten vnd Beten /
das dein Knecht fur dir thut. Das deine Augen offen seyn
über dis Haus tag vnd nacht.

Ich habe dein Gebet erhört und diese Stätte mir erwählt zum Opferhause.
Meine Augen sollen offen seyn / vnd meine Ohren auffmercken
auffs Gebet an dieser Stette.

Sey Lob und Preiß mit Ehren
Gott Vater, Sohn, Heiliger Geist!
Der woll in uns vermehren,
Was er uns aus Gnaden verheist,
Daß wir ihm fest vertrauen,
Gäntzlich verlassen auff ihn,
Von Hertzen auf ihn bauen,
Stets unser Hertz, Muth und Sinn
Ihm festiglich anhangen.
Darauff singn wir zur Stund:
Amen, wir werdens erlangen,
Gläuben wir aus Hertzens Grund.

Christliche Bistwahr
Gedanken

XXVII

1. Das ist ein König Salomon's inbrünstigst
Bebet, das Vollendung sein's Tempel hat.
2. Parolip. 6. vers. 19. et 20.
2. Böttliche Aufsicht darauß, 2. Parolip.
7. v. 12 et 15.
3. Und dann freyliche Dankesagung vor güt.
dige Beschirzung.

Herr, mein
Gott.

In die Mese bracht, und das wiederwennung des Bötter.
Gänzel zu Bona, und auffzengung eines neuen Dangel.
wreche daselbst, müß'icht,

von
Johann Rosenmüllern.

[Large decorative calligraphic flourish]

Mus. 1739-E-501

(L 21)



1

Der Eintritt zu den Konzerten ist frei – wir bitten um eine angemessene Kollekte

Die *Christkatholische Kirchengemeinde Basel* stellt den inspirierenden Raum zur Verfügung. Grosszügige Unterstützung bieten *private Gönner, Bernhard Fleig Orgelbau, die Sulger-Stiftung, die Basler Orchester-Gesellschaft, der Swisslos-Fonds Basel-Stadt, die GGG Basel, die Willy A. und Hedwig Bachofen-Henn-Stiftung, die Basler Stiftung Bau & Kultur, die Scheidegger-Thommen Stiftung, sowie weitere Stiftungen, die nicht namentlich genannt werden wollen.*

Um das Projekt erfolgreich fortsetzen zu können, werden nach wie vor Gönner gesucht. Sie sind herzlich eingeladen, sich zu beteiligen!

Organisation

*Albert Jan Becking, Jörg-Andreas Bötticher, Katharina Bopp,
Brian Franklin, Regula Keller, Frithjof Smith, Alice Uehlinger*

Weitere Informationen

www.abendmusiken-basel.ch

Katharina Bopp / Albert Jan Becking, Spalentorweg 39, 4051 Basel
061 274 19 55 / info@abendmusiken-basel.ch

Bankverbindung

Abendmusiken in der Predigerkirche,
Bündnerstrasse 51, 4055 Basel

Basler Kantonalbank: IBAN: CH 28 0077 0253 3098 9200 1

Spenden an die *Abendmusiken in der Predigerkirche* sind von der Steuer absetzbar.

Nächstes Konzert:

Girolamo Frescobaldi

Sonntag 11. Juni 2017,
17 Uhr, Predigerkirche Basel

Programm **Johann Rosenmüller:**

Cosimo Stawiarski

Einführungstext: Christoph Prendl

Dokumentation, Gestaltung: Albert Jan Becking

Musikalische Leitung: Jörg-Andreas Bötticher